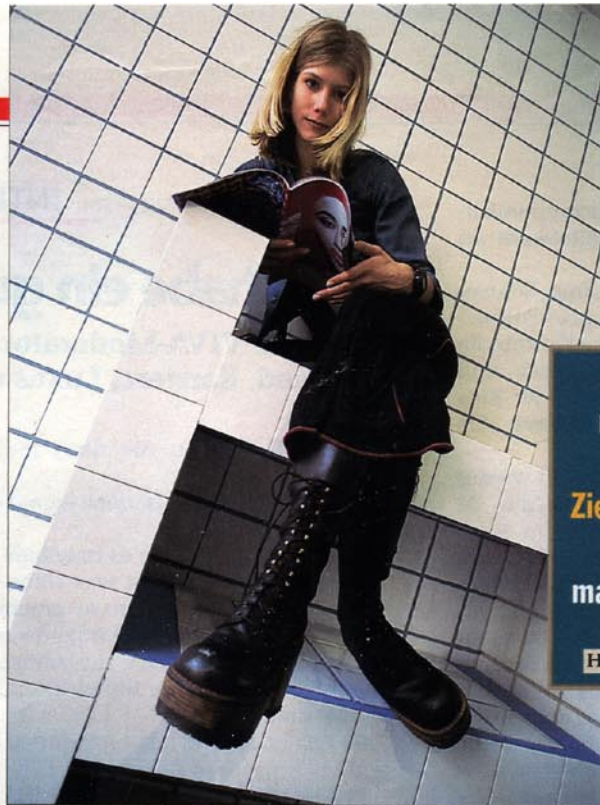


studentin und Techno-DJ aus Köln: Sie lebt das Leben auf der Überholspur, jeden Abend ein anderer Tanzschuppen, das Handy für die „bookings“ immer griffbereit. „Ich will mich in meinem Job verwirklichen“, fordert sie. Nicht anders Claudia, 20, Fotomodell aus Hamburg: „Ich bin ehrgeizig, ich will nach Paris.“

Jung und erfolgreich, die alte Yuppie-Weisheit gilt wieder, wenn auch mit leicht veränderten Vorzeichen. Es ist nicht mehr nur das große Geld, was die Kids von heute reizt. Zur Arbeit zu gehen, haben die Bielefelder Jugendforscher Wolfgang Melzer und Klaus Hurrelmann beobachtet, werde nicht mehr als Pflicht betrachtet, „sondern als Gelegenheit, eigene Vorstellungen, Wünsche und Pläne zu realisieren“.

DJ Henrietta würde ihren Beruf nie danach aussuchen, ob ihr das viel Geld bringt. Ihr ist es wichtig, „Spaß an dem



„Mein Ziel ist es nicht, viel Geld zu verdienen. Mein Ziel ist es, daß ich mit dem, was ich mache, glücklich bin“

HENRIETTA, 23, TECHNO-DJ



ACTION PUR: Adrenalin-Kick beim Schnee-Jump mit dem Mountainbike

zu haben, was ich gerade tue“. „Ich möchte weit kommen“, plant der Münchner Azubi Christian, 20, aber „nicht unbedingt nach oben, sondern lieber in neue Tätigkeitsbereiche.“ Die „interessanten und verantwortlichen Tätigkeiten und das selbständige Arbeiten im Team“, schreibt Leggewie, „rangieren höher“ für die junge Generation als zum Beispiel materieller Wohlstand.

Bezeichnend, daß Freizeit (61 Prozent), Freiheit (46 Prozent) und Unabhängigkeit (38 Prozent) für die von FOCUS befragten jungen Frauen und Männer zu den wichtigsten Bedürfnissen zählen. Ein gutes Nettoeinkommen

liegt nach ihrer Einschätzung zwischen 3000 und 3500 Mark. Normal, wenn bereits das Konsumpotential der zwölf- bis 21jährigen – so schätzt der Jugendmarktreport einer Verlagsgruppe – bei rund 30 Milliarden Mark liegt.

Persönliche Verantwortung übernehmen und die kleine eigene Welt selbst bestimmen – in dieser Einstellung sehen Forscher wie Jürgen Meixner vom Institut für Jugendforschung in München ein Indiz für den Umschwung zu einem optimistischeren Weltbild. Mit dem Ende des Kalten Kriegs und der atomaren Bedrohung, dem Verfall des Sozialismus und der Theorien vom nahenden Ende der „Freien Welt“ wurden auch der jungen Generation negative Direktiven genommen. „Hedonismus“ und „Individualisierung“, so Meixner, kennzeichnen die Sichtweise der jungen Leute von heute.

Traditionelle Identitätsstifter wie Familie, Kirchengruppe, Verein im kleinen, Religion, Nation, Staat im großen, verlieren in Zeiten der lustorientierten Ego-Gesellschaft mit ihrem globalen Anspruch immer mehr an Bindekraft. Als „Gesellschaftsordnung der 90er Jahre“ fungieren verschiedene „Szenen“, resümieren die Szene-Kenner Klaus Janke und Stefan Niehues in ihrem Buch „Echt abgedreht“. Szenen, so die Autoren, „sind soziale Netzwerke. Sie weichen die alten Strukturen der Gesellschaft auf und erzeugen neue.“ Aber die Szene ist unverbindlich; man kann sie wechseln wie ein Hemd.

GEBORGENHEIT & TOLERANZ

Was verbinden Sie mit Liebe?

	Männer	Frauen
Geborgenheit	90 %	95 %
Verständnis	90 %	92 %
Sehnsucht	82 %	84 %
Sex	76 %	79 %
Freundschaft	67 %	68 %

Wie schätzen Sie sich selbst ein?

	Männer	Frauen
tolerant	89 %	86 %
weltoffen	87 %	83 %
charmant	70 %	68 %
ehrzeizig	75 %	61 %
lässig	46 %	40 %